

1 **TOP 8.2**

2

3 **Beschluss der 101. Vollversammlung des Landesjugendringes Rheinland-Pfalz**

4 **Antragsteller: Vorstand**

5

6

7 **Ganz schön arm! – Armut von Kindern und Jugendlichen** 8 **gemeinsam bekämpfen**

9

10 **Zahlen und Fakten**

11 Für jedes fünfte Kind hierzulande, so das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, bedeutet die
12 Geburt das Aufwachsen in relativer Armut.

13 „Relative Armut“ meint Armut im Vergleich zum jeweiligen Umfeld. Von relativer Armut in
14 Deutschland ist betroffen, wer lediglich 50 % (wird als arm bezeichnet) bzw. 60 % (es besteht ein
15 Armutsrisiko) des Durchschnittseinkommens der Bevölkerung zur Verfügung hat. (Vgl. 2. Armuts-
16 und Reichtumsbericht der Bundesregierung)

17 Seit der Einführung von ALG II im Jahr 2005 hat sich die Zahl der auf Sozialhilfe oder Sozialgeld
18 angewiesenen Kinder auf mehr als 2,5 Millionen verdoppelt. Heute lebt jedes 6. Kind in
19 Bedarfsgemeinschaften, in denen ALG II bezogen wird. Laut Statistik der Bundesagentur für
20 Arbeit für 2006 bedeutete das für Rheinland-Pfalz, dass 108.285 der unter 25-jährigen und 70.942
21 Kinder unter 15 Jahren arm sind.

22 Armut bei Kindern und Jugendlichen bedeutet nicht nur materielle Armut – die Auswirkungen
23 von Armut sind sehr vielfältig. Armut ist ein materielles, soziales, kulturelles und emotionales
24 Phänomen.

25 Internationale Vergleiche sagen aus, dass die relative Kinderarmut in Deutschland seit 1990
26 stärker gestiegen ist als in den meisten anderen Industrienationen. Die Armutsrate bei Kindern
27 steigt schneller an als die der Erwachsenen, dies drückt sich auch in dem wissenschaftlich
28 angewandten Begriff der „Infantilisierung der Armut“ aus. Der stärkste Anstieg der Armut zeigt
29 sich bei Kindern aus Zuwandererfamilien.

30 Armen Kindern und Jugendlichen droht darüber hinaus ein Armutskreislauf: Kinder- und
31 Jugendarmut führt über Bildungsarmut zu Einkommensarmut und so erneut zu Kinderarmut. Es
32 entwickeln sich regelrechte "Armutskarrieren".

33 Der Armuts- und Reichtumsbericht der Landesregierung in Rheinland-Pfalz stellte 2004 fest (vgl.
34 S. 69), dass die Entscheidung für Kinder für viele Eltern das Armutsrisiko erhöhte. Die Ausgaben,
35 die Familien entstehen, sind weitaus größer als die Mittel, die der Staat als Ausgleich zur
36 Verfügung stellt. Neben finanziellen Leistungen des Staates (Kindergeld, Erziehungsgeld,
37 Elterngeld) spielen hier die fehlenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten die größte Rolle, weil sie
38 einen Elternteil (in der Regel die Mutter) aus dem Erwerbsleben drängen. Armut, die zu Beginn
39 einer persönlichen Biografie auftritt, kann die gesamte spätere Lebensentwicklung gefährden.

40 Es kristallisieren sich Risikogruppen heraus, die dem Armutsrisiko besonders ausgesetzt sind:

- 41 - Kleinkinder und Kinder im Vorschulalter sind stärker betroffen als ältere Kinder
- 42 - Kinder von Alleinerziehenden sind eher betroffen als Kinder in „Paar-Familien“.
- 43 - Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund sind stärker betroffen als Kinder ohne
44 Migrationshintergrund.

45 Zusätzlich zur sogenannten „alten Armut“, die sich an den Merkmalen

- 46 - Langzeitbezug von Sozialhilfe/Sozialgeld
- 47 - „Soziale Vererbung“ von Armut
- 48 - Fehlende nachhaltige Ausstiegsschancen
- 49 - Kaum Möglichkeiten der Förderung von Fähigkeiten und Neigungen der Kinder

50 festmachen lässt, kommt in den letzten Jahren die Form der sogenannten „neuen Armut“ dazu.

51 Die Ursachen von neuer Armut sind in biografischen Brüchen, wie z.B. Erwerbslosigkeit, Trennung
52 und Scheidung zu finden. Diese Verarmungsprozesse greifen inzwischen auch auf Familien der
53 Mittelschicht über und verlaufen in verdeckten Formen.

54 **Armut von Kindern ist heute ein zentrales Thema in der gesellschaftlichen und der politischen**
55 **Diskussion – von Armut betroffene Jugendliche kommen hingegen in der öffentlichen Diskussion**
56 **nicht oder kaum vor, der sogenannte „Niedlichkeitsfaktor“ fällt bei ihnen weg.**

57

58

59 **Armut hat auf Kinder und Jugendliche vielfältige Auswirkungen**

- 60 - Sie haben deutlich schlechtere Bildungschancen. Sie besuchen seltener
61 Kindertageseinrichtungen sowie weiterführende Schulen. Der Zusammenhang zwischen
62 sozialer Herkunft und dem Besuch weiterführender Schulen wurde in der PISA-Studie
63 eindeutig benannt.
- 64 - Sie sind rein materiell nicht in der Lage, Bildungsangebote außerhalb der Schule
65 wahrzunehmen (Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Angebote von Musikschulen,
66 Jugendverbänden etc.). Damit fallen die vielfältigen Möglichkeiten der sozialen Bildung,
67 Beteiligung und des Erwerbs persönlicher Kompetenzen weg.
- 68 - Sie weisen schwächere Bildungsabschlüsse auf, dies erschwert den Eintritt in Ausbildung
69 oder Beruf immens.
- 70 - Zunehmende materielle Unterversorgungslagen werden von armen Kindern und
71 Jugendlichen mitunter kompensiert. Zum Beispiel dient „Schwarzfahren“ mittlerweile
72 dem Ausgleich der nicht ausreichenden finanziellen Mittel. Diebstahl stellt eine mögliche
73 Reaktionsform dar, die eigene Situation scheinbar zu „verbessern“.
- 74 - Durch Verschuldung wird versucht, die eigene Lebenssituation zu verbessern, um sich
75 zum Beispiel die Konsumgüter zu sichern, die zum „Standard“ gehören.
- 76 - Die aktuelle Shellstudie stellt fest: Jugendliche aus von Armut bedrohten
77 Gesellschaftsschichten haben nicht nur eine deutlich schlechtere Selbsteinschätzung
78 ihrer eigenen Gesundheit. Arme Kinder sind oft in ihrer körperlichen Entwicklung
79 zurückgeblieben, haben ein höheres vorgeburtliches Risiko und weisen einen
80 schlechteren Gesundheitszustand auf. Insbesondere lässt sich bei armen Kindern und
81 Jugendlichen ein auffälliger Bewegungsmangel feststellen. Mangelnde Körperpflege ist
82 bei armen Kindern häufiger zu finden, ebenso wie Fehlernährung oder mangelhafte
83 Ernährung (siehe auch 2. Nationale Verzehrstudie). Bei armen Jugendlichen zeigt sich
84 ein häufigerer Tabak- und Alkoholkonsum sowie eine geringere Beteiligung an
85 Sportangeboten.
- 86 - Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in der Förder- und Hauptschule deutlich
87 überrepräsentiert und bleiben häufiger ohne Schulabschluss. Dadurch sinken die
88 Bildungschancen noch stärker und der Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wird
89 noch schwieriger.
- 90 - Armut bedeutet soziale Stigmatisierung und Ausgrenzung von vielen Bereichen des
91 gesellschaftlichen Lebens. Armut von Kindern und Jugendlichen führt zur Vereinsamung
92 und Einzelung, da viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Unternehmungen
93 mit Altersgenossen aus finanziellen Gründen wegfallen.

94 - Arme Jugendliche sind weniger gut in der Lage, positive Bewältigungsstrategien für
95 belastende Situationen auszubilden, da wichtige Unterstützungssysteme in Familie und
96 sozialem Nahraum fehlen.

97

98 **Lösungswege:**

99 Der Landesjugendring Rheinland-Pfalz setzt sich dafür ein, Armut von Kindern und Jugendlichen
100 konsequent zu bekämpfen. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, ihr entschieden und
101 engagiert entgegen zu treten.

102 Er sieht Armut bei Kindern und Jugendlichen als ein gesellschaftlich bedingtes Phänomen und
103 nicht als ein individuell verschuldetes.

104 Zur Bekämpfung der Armut von Kindern und Jugendlichen in Rheinland Pfalz sehen wir zwei
105 Herausforderungen, die beide **gleichzeitig** bewältigt werden müssen.

106 • Stärkung der Bewältigungsstrategien bei Kindern und Jugendlichen, die von Armut
107 betroffen sind.

108 • Verbesserung der Situation der Kinder und Jugendlichen

109

110 **Zu: Stärkung der Bewältigungsstrategie**

111 Hierzu sind vor allen Dingen folgende Faktoren nötig:

112 - Positives Selbstkonzept

113 - Fähigkeit zu positivem Denken

114 - Fähigkeit sich zu entscheiden und zu organisieren

115 - Problemlösefähigkeit

116 - Anpassungsfähigkeit

117 - Selbstwirksamkeitsgefühl (vgl.: Corina Wustmann 2004).

118 Um diese Fähigkeiten zu entwickeln, brauchen Kinder und Jugendliche Schutzfaktoren
119 innerhalb der Familie, in den Bildungsinstitutionen und im sozialen Umfeld.

120 Diese sind z.B. stabile Beziehungen zu Bezugspersonen (seien es Eltern und/oder andere), klare
121 Regeln und Strukturen, wertschätzendes Klima, positive Peerkontakte, fürsorgliche Erwachsene,
122 die als positive Rollenmodelle dienen können, etc..

123 Die Stärkung der Bewältigungsstrategien wird auch als Resilienz bezeichnet. Unter Resilienz wird
124 die Fähigkeit von Individuen oder Systemen (z.B. Familien) verstanden, erfolgreich mit
125 belastenden Situationen umzugehen.

126 Resiliente Kinder und Jugendliche sagen (vgl.: Edith Grootberg):

127 - ich habe Menschen, die mir vertrauen

128 - ich habe Menschen, die mir Vorbilder sind und von denen ich lernen kann

129 - ich habe Menschen, die mich dabei unterstützen und bestärken, selbstbestimmt zu
130 handeln

131 - ich bin ein Mensch, der von anderen wertgeschätzt wird

132 - ich bin respektvoll gegenüber mir selbst und anderen

133 - ich bin verantwortungsbewusst für das, was ich tue

134 - ich bin zuversichtlich, dass alles gut wird

135 - ich kann mit anderen sprechen, wenn mich etwas ängstigt

136 - ich kann mein Verhalten in schwierigen Situationen kontrollieren

137 - ich kann jemanden finden, der mir hilft, wenn ich Unterstützung brauche

138

139 Neben anderen Sozialinstanzen trägt vor allem die Arbeit der Jugendverbände in erheblichem
140 Maße dazu bei, dass Kinder und Jugendliche Schutzfaktoren entwickeln, positive Grund-
141 einstellungen ausbilden und Systeme schaffen, die ihnen helfen, ihre Probleme zu bewältigen.
142 Um besonders den von Armut betroffenen Kindern und Jugendlichen die Chancen einer
143 Teilnahme einzuräumen bedarf es einer besseren strukturellen Ausstattung der Träger der
144 Jugendarbeit und ihrer Angebote.

145

146 **Zu: Verbesserung der Situation der Kinder und Jugendlichen**

147 Staat und Gesellschaft dürfen sich nicht damit abfinden, dass die Entwicklungschancen von
148 armen Kindern und Jugendlichen vertan werden.

149 Arme Kinder und Jugendliche

150 - brauchen gerechte Bildungschancen

151 - brauchen eine Angleichung der ALG II - Eckregelsätze an das Erwachseneniveau

152 - brauchen eine Sicherstellung des täglichen Nahrungsbedarfs

153 - brauchen Unterstützung in ihren Entwicklungsaufgaben

154 - brauchen politische und gesellschaftliche Aufmerksamkeit

155 - brauchen Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut

156 **Um die Armut von Kindern und Jugendlichen wirksam zu bekämpfen, fordert**
157 **der Landesjugendring auf seiner 101. Vollversammlung:**

158

159 **Die Bildungschancen von armen Kinder und Jugendlichen müssen verbessert werden, dazu**
160 **braucht es:**

- 161 - Lehr- und Lernmittelfreiheit und Deckung des sonstigen Schulbedarfs.
- 162 - gebührenfreier Zugang zu Bildungseinrichtungen, Freizeiteinrichtungen,
163 Kultureinrichtungen und Kulturangeboten.
- 164 - Ausbau eines integrativen statt eines selektiven Schulsystems.
- 165 - Ausbau einer individuell abgestimmten Förderung und sozialpädagogischen Betreuung
166 an Schulen und Kindertagesstätten.
- 167 - Bessere Ausstattung der Träger der Jugendarbeit, um verstärkt benachteiligte Kinder
168 und Jugendliche zu erreichen (z.B. bessere öffentliche Förderung sozialer
169 Bildungsmaßnahmen, um die Teilnahmemöglichkeiten an Maßnahmen der
170 Jugendverbände zu erweitern).
- 171 - Kostenlose und niedrigschwellige Freizeit- und Bildungsangebote im sozialen Nahraum.
- 172 - Erhöhung des Anteils an Bildungsaufwendungen bei den Hartz IV-Regelsätzen für Kinder.
- 173 - Angebote auch für Eltern, um ihre Kinder unterstützen zu können.

174

175 **Die Gesundheitsrisiken für arme Kinder und Jugendliche müssen eingedämmt werden, dazu**
176 **braucht es:**

- 177 - stärkere Verankerung von Gesundheitserziehung und Ernährungsberatung in
178 Bildungseinrichtungen.
- 179 - gebührenfreies Mittagessen an Bildungseinrichtungen.
- 180 - Anhebung des Eckregelsatzes für Ernährung. Eine gesunde Ernährung ist mit einem
181 Eckregelsatz von 208,- € pro Kind im Alter von sechs bis 15 Jahren nicht möglich.
182 Vorgesehen sind ca. 3,- € für die tägliche Ernährung. Es gibt keine Begründung dafür,
183 warum Kinder und Jugendliche einen geringeren Betrag zur Verfügung gestellt
184 bekommen als Erwachsene.
- 185 - stärkere Ausrichtung von Gesundheitsförderung und -prävention auf arme Kinder und
186 Jugendliche.
- 187 - Einführung einer Pflichtteilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen (U1 – U9).

188 - gebührenfreier Zugang zu Sportangeboten.

189

190 **Die politische und gesellschaftliche Diskussion über Armut von Kindern und Jugendlichen muss**
191 **intensiviert werden und entsprechende Maßnahmen getroffen werden, dazu braucht es:**

192 - politische und gesellschaftliche Aufmerksamkeit.

193 - politische Willenserklärung und entsprechende Maßnahmen zur Bekämpfung der Armut
194 von Kindern und Jugendlichen.

195 - eine explizite Untersuchung der Armutssituation von Kindern und Jugendlichen in
196 Rheinland-Pfalz im Armuts- und Reichtumsbericht der Landesregierung.

197 - Angleichung der ALG II – Eckregelsätze und Sozialgeldsätze.

198 - eine Verknüpfung der Bildungs- und Sozialberichterstattung.

199 - die Sicherung eines Erwerbseinkommens der Eltern.

200 - die Verbesserung der Lebensbedingungen von Alleinerziehenden und ihrer Kinder, das
201 bedeutet z.B. den weiteren massiven Ausbau der Ganztagskinderbetreuung (Krippen,
202 Ganztagskindergartenplätze, Ganztagschulen).

203 - einheitliche Anwendung des Mehrwertsteuersatzes von 7% auf alle Kleinkind- und
204 Kinderprodukte des täglichen Bedarfs.

205 - eine Stärkung von Versorgungs-, Erziehungs- und Unterstützungskompetenz von Eltern zur
206 Selbsthilfefähigkeit von Kindern und Eltern.

207

208 **Die Jugendhilfe muss verstärkte Möglichkeiten zur Bekämpfung der Armut von Kindern und**
209 **Jugendlichen haben, dazu braucht es:**

210 - Aufnahme des Problemfeldes Kinder- und Jugendarmut bzw. Ausbau der Angebote im
211 Aus-, Fort- und Weiterbildungsbereich in pädagogischen und sozialpädagogischen
212 Handlungsfeldern.

213 - verstärkte Förderung von Projekten zur Vermittlung von Ausbildungsstellen.

214 - Vernetzung der Jugendhilfeeinrichtungen mit dem Ziel der Verbesserung der Bildungs-,
215 Betreuungs- und Beratungsangebote.

216

217 **Die Jugendverbände tragen ihren Teil zur Verbesserung der Armutssituation von Kindern und**
218 **Jugendlichen bei, dazu braucht es:**

- 219 - eine Verstärkung der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Kinder- und
 220 Jugendarmut in der Arbeit der Jugendverbände (z.B. im Rahmen von
 221 Fachveranstaltungen).
- 222 - eine Verknüpfung der Themen Armut und Bildung.
- 223 - Öffentlichkeitsarbeit der Jugendverbände im Rahmen einer Kampagne des
 224 Landesjugendringes zur Bekämpfung von Armut bei Kindern und Jugendlichen.
- 225 - eine bewusste Stärkung der Resilienzfaktoren von Kindern und Jugendlichen in der
 226 alltäglichen Arbeit der Jugendverbände.
- 227 - geeignete Maßnahmen zur Erleichterung der Teilnahme bei Angeboten der
 228 Jugendverbände in Härtefällen.
- 229 - Ausbau von Kooperationen mit anderen Trägern und Organisationen der Jugendhilfe,
 230 um konkrete Lösungsansätze zu entwickeln.

231

232 Kinder und Jugendliche müssen als Basis für eine demokratische Gesellschaft der Gegenwart
 233 und der Zukunft wieder in den Blick genommen werden. Grundlage aller Lösungsansätze ist
 234 dabei ein stärkeres Bewusstsein aller Verantwortlichen für die Situation von Kindern und
 235 Jugendlichen in Rheinland-Pfalz und die Bereitschaft zu einem gemeinsamen Dialog. Statt der
 236 Diskussion über Boot-Camps oder Verschärfung des Jugendstrafrechts brauchen wir mehr
 237 staatliches und zivilgesellschaftliches Engagement zur Bekämpfung von Jugend- und
 238 Kinderarmut.

- 239
- 240 Quellenangaben:
- 241 - Armut in Rheinland-Pfalz. Armuts- und Reichtumsbericht der Landesregierung 2004
- 242 - Lebenslagen in Deutschland – Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, April
 243 2005
- 244 - Nationale Verzehrstudie II, 2008
- 245 - Grootberg, Edith zitiert nach einem dem von Frau Prof. Dr. Margherita Zander bei der Fachtagung
 246 des Sozialpädagogischen Fortbildungszentrums „Vom Rand in die Mitte: Kinderarmut als
 247 Herausforderung für die Praxis“ vom 07. Februar 2008 im Bildungszentrum Erbacher Hof in Mainz
- 248 - Wustmann, Corinna zitiert nach dem o.g. Vortrag.
- 249 - 15. Shell Jugendstudie „Jugend 2006 – Eine pragmatische Generation unter Druck“
- 250
- 251